1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 88.

Sonnabend den 1. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 28. Oktober. II. KK. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Meklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 24. Oktbr. Am 15. Oktober wurde in Coblenz die Feier des 60jährigen Dienst-Jubiläums Sr. Excellenz des königl. geheimen Staats-Ministers und Ober-Präsidenten, Freiherrn v. Ingersleben, begangen.

Nach einem in mehreren Zeitungen befindlichen Artikel, soll der großherzogl. hessische geheime Staatsrath v. Hoffmann die Zusicherung ertheilt haben, „daß Offenbach zu einem wirklichen Meßplatze, mit allen Vorrechten begünstigt, deren sich ähnliche Plätze im Preußischen zu erfreuen haben, bis zur Zeit der nächsten Frankfurter Messe erhoben werden dürfte.“ Es wird von der Hessen-Darmstädter Zeitung versichert, daß jene Angabe ungegründet, und von Seiten des genannten Staatsraths v. H. die angeführte Aeußerung nicht ausgegangen sey.

Oesterreich.

Wien, den 21. Oktober. Bei unserer jetzigen Rekrutirung sollen auch die bisher vom Militairdienst befreieten Bergarbeiter, Sensen- und Sichelschmiede, Seesalz-Erzeuger in Istria, Pulver-, Salpeter- und Gewehrfabrikanten, so wie die, bei der Fabrikation der Einlösungsscheine und Banknoten gebrauchten Arbeiter, zugezogen werden; nur bei den Individuen, welche gegenwärtig im Dienste stehen, und bisher die Befreiung vom Militairdienste von der Staatsverwaltung bestimmt zugesagt erhalten hatten, soll das Zugesagte gehalten werden. Sollte der Staatsverwaltung, so wie den Privatleuten, die Beibehaltung eines militairpflichtigen Individuums von Wichtigkeit seyn, so können sie dies durch einen Stellvertreter bewirken.

Nachrichten aus Peterwardein vom 13. d. M. (im Oesterr. Beob.) zufolge, ist Tages zuvor von den Türken in Belgrad ein großes Siegesfest gefeiert worden. Worüber, wird nicht gesagt.

Ein Gutsbesitzer zu Crema in der Lombardei, Joh. v. Rosaglio, hat auf die Erfindung eines Schießgewehrs mit einem Schlosse für Knallpulver, ein fünfjähriges Patent erhalten. Das Gewehr ist nur mit einem Laufe versehen, schießt jedoch in sechs Sekunden sechs Mal, die Ladung mag aus Schroot oder aus Kugeln bestehen. Dies geschieht durch Anschließung kleiner Röhren an das Hauptrohr.

Italien.

Florenz, den 14. Oktober. Gestern Abend waren Se. k. H. der Kronprinz von Preußen im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen, und legten bald nach Ihrer Ankunft einen Besuch bei II. kk. HH. dem

Großherzoge und der Großherzogin ab. Se. k. Hoh. werden bis zum 18. d. hier verweilen, dann aber Ihre Reise nach Rom und Neapel antreten.

Rom, den 11. Oktober. Am 6. d. legte, von Navarin kommend, die russische Fregatte „Grymetsky" von 24 Kanonen, in dem Hafen von Ancona an. Sie hatte einen General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus am Bord, der Depeschen an seinen Souverain zu überbringen hat.

Spanien.

Spanische Grenze, den 10. Oktober. Am 10. ist der Obrist der Kavallerie, Baron A. v. Obul, ein Deutscher, der mit dem Vater der Königin von Spanien damals gereiset ist, durch Tolosa gekommen. Politische Gründe hatten ihn genöthigt, sich in fremde Länder zu begeben, wo er einige Zeit geblieben, darauf aber nach Spanien zurückgekehrt war; dort aber nahm man ihn in Verhaft, und nachdem er längere Zeit in den Kerkern von Madrid und San Sebastian gesessen, wird er jetzt über die Grenze gebracht.

Vor einiger Zeit kamen in San Sebastian zwei Mönche an, um Missionspredigten zu halten, was sie auch, ohne Bewilligung der Municipalität, thaten. Diese ließ ihnen sogleich andeuten, mit ihren Predigten inne zu halten, worauf die Mönche aber erwiederten; sie hätten einmal angefangen zu predigen, und könnten diesem Befehle nicht gehorchen; überdies hätten sie die Bewilligung des Bischofs. Die Municipalität ließ ihnen zum zweiten Mal andeuten, daß sie nicht predigen dürften, und da die Mönche bei ihrer Weigerung blieben, so wurde ein Piket Gensd'armerie abgeschickt, von einem Amtsschreiber und einem Häscher begleitet, um jene mit Gewalt aus der Stadt und dem Gebiet zu vertreiben, was auch geschah. Als die Apostolischen den Vorfall erfuhren, geriethen sie in gewaltigen Aufruhr und wandten sich an den König. Die Sache kam vor den Rath von Castilien, und es heißt nunmehro, der König habe die Municipalität von S. Sebastian zu einer Geldstrafe von 5500 Frcs. verurtheilt.

Madrid, den 9. Oktober. In den letzten Tagen hatte der franz. Gesandte eine lange Audienz bei Sr. Maj., bei welcher auch unser Minister des Auswärtigen zugegen war. Nach Beendigung derselben ging sogleich ein Courier mit Depeschen nach Lissabon ab. Ueber den Inhalt derselben hat bis jetzt jedoch nichts verlautet.

Der Justizminister, Hr. v. Calomarde, wird sich mit der italienischen Sängerin Mlle. Salas, Wittwe des jungen Herzogs v. Fuentes, vermahlen. Er soll sich aus dem Ministerium zurückziehen wollen, und sich um die Stelle des Präsidenten des Raths von Castilien bewerben.

Seit der Ankunft der Königin Donna Maria in London scheinen die Verhältnisse zwischen Portugal und Spanien noch verwickelter geworden zu seyn, denn die hiesige Regierung scheint mit großer Vorsicht gegen die übrigen Mächte, namentlich gegen Frankreich, zu Werke gehen zu wollen, um sich nicht zu compromittiren. Dieses umsichtige Benehmen scheint einer gewissen Partei sehr zu mißfallen: sie hat es namentlich darauf abgesehen, den Kriegsminister zu stürzen, der in ihren Augen für einen argen Liberalen gilt, und sähe es gern, daß, an seine Stelle, entweder der General San Juan oder Eguia ernannt würde.

In Cadiz hat man sehr beunruhigende Nachrichten über die Krankheit in Gibraltar. Sie soll sich bereits bis in die portugies. Provinz Algarve verbreitet haben.

Madrid, den 10. Oktbr. Es ist seit 8 Tagen ein marokkanischer Gesandter hier angelangt und auch bereits im Escurial gewesen. Aus guter Quelle erfährt man, daß dessen Sendung die Unterhandlungen wegen der beiden Präsidien Melilla und Alhucemas (die Spitze westlich von Melilla) betrifft, welche Spanien nichts einbringen, im Gegentheil viel Geld kosten, und welche Marokko für baares Geld kaufen will.

Am 2. d. Mts. war in Gibraltar die Anzahl der Fieberkranken auf 658 Personen gestiegen; es starben an gedachtem Tage 11, und wurden gesund entlassen 53 Personen. Am Abend jenes Tages blieb der Kranken-Bestand auf 591 Personen, davon 290 schwer krank, 170 leicht krank und 131 in der Genesung begriffen waren. — Da von Seiten der portugies. Regierung nicht die geringsten Anstalten getroffen worden sind, um der Ansteckung in Portugal, von Gibraltar aus, vorzubeugen: so hat der General-Capitain von Estremadura, General San Juan, verordnet, alle aus Portugal kommenden Briefe durch heißen Essig ziehen, und auf die übliche Art mit einem Eisen durchschlagen zu lassen. — In Malaga fing man an, wegen Verbreitung des gelben Fiebers besorgt zu werden, und sehr viele Einwohner haben die Stadt verlassen.

Portugal.

Lissabon, den 4. Oktober. Um einem alten Gebrauche der Könige von Portugal sein Recht widerfahren zu lassen, hat sich D. Miguel am 2. d. M. nach Mafra begeben, um dem heil. Franziskus von Assisi sein Opfer darzubringen. Er ist indeß erst gestern daselbst angekommen, weil er die Nacht in Queluz zugebracht hatte.

Durch eine Verfügung vom 29. September ist der Marquis v. Chaves zum Commandeur des Christus-Ordens ernannt worden.

Nachdem man aus dem Heere alle Offiziere, Beamte u. s. w., von denen man glaubt, daß sie Don Pedro zugethan seyen, ausgestoßen hat, kommt die Reihe nun auch an die Civil-Beamten, und seit mehreren Tagen ist die Gaceta mit Verordnungen gefüllt,

welche diese ungerechten Verstoßungs-Urtheile enthalten. Die Zahl der Leute, welche dadurch in das Unglück gestürzt werden, ist groß, und ihre Stellen werden durch Andere ersetzt, die meistens ohne Talent sind, und deren Hauptverdienst darin besteht, ihre Vorgänger denuncirt zu haben.

Die, nach Terceira bestimmte Expedition, an deren Ausrüstung man seit langer Zeit arbeitete, ist segelfertig, und man glaubt, daß sie heute auslaufen werde. Sie besteht aus der Fregatte Perola von 48 Kanonen und aus 2 Briggs; die Fahrzeuge haben ungefähr 4 bis 600 Mann Truppen am Bord. Die Schiffe gehen zuerst nach Madeira, wo sie sich mit der dortigen Expedition vereinigen und dann, zusammen, nach Terceira segeln werden. Auch hier, glaubt man, werde die Expedition wenig Widerstand finden, und Einige von denen, die sich früher für D. Pedro ausgesprochen, sollen bereits seine Partei verlassen haben.

Am 2. d. sollten acht verhaftet Gewesene, die, wie fast Alle, auf falsche Anklagen hier eingezogen worden waren, in Freiheit gesetzt werden; der Polizei-Intendant erhielt indeß davon Nachricht und widersetzte sich sogleich ihrer Freilassung.

Der Visconde v. Canellas, der die vorige Woche aus Madrid hier angekommen ist, hat, heißt es, der verwittweten Königin Briefe von ihren Töchtern mitgebracht, welche die Königin zu bewegen suchen, daß sie zu der, von mehreren Cabinetten gewünschten Vermählung des Don Miguel mit Donna Maria, ihre Einwilligung gebe.

Frankreich.

Paris, den 19. Oktober. Am 17. Abends gingen hier Depeschen vom General Maison ein. Der größte Theil der Division war um Navarin im Lager. Die Räumung der Aegyptier dauerte fort und wurde durch die, dem Ibrahim geliehenen, Transportschiffe erleichtert; auch fanden häufige Berathungen mit diesem statt, um eine gänzliche Vollziehung der Capitulation, soviel als möglich, zu beschleunigen. Die Brigade des General Schneider war bereits eingetroffen: ein heftiger Orkan hatte jedoch mehrere Fahrzeuge des zweiten Geschwaders von den übrigen getrennt, und sie waren noch nicht vor Petalidi erschienen. Während des Sturmes scheiterten zwei Transportschiffe: eines davon hatte einige Detaschements Infanterie, die mit leichter Mühe gerettet wurden, am Bord; auf dem andern befanden sich 18 Jäger vom 3. Regiment, 10 Trainknechte und 20 Pferde. Die Leute selbst waren der größten Gefahr ausgesetzt, wurden aber durch die heldenmüthigen Anstrengungen zweier Compagnien des Artillerietrains gerettet, die an dem Ufer im Lager standen. Die 20 Pferde und der größte Theil der am Bord befindlichen Effekten sind untergegangen. Die Schiffe des zweiten Geschwaders haben seit ihrer Ankunft im Meerbusen von Koron Befehl erhalten, sich vor Navarin zu begeben. Die Division hat sehr wenige Kranke und der Dienst wird, mit Hülfe der, von Toulon angekommenen Lebensmittel, sehr pünktlich verrichtet, und die mit den ionischen Inseln und Italien angeknüpften Verbindungen werden bald reichliche Hülfsquellen eröffnen.

Am 12. ist die Philomele von Morea angelangt. — Am 11. ist die Fregatte Proserpina von Toulon nach Algier, und die Brigg Curieux nach Navarin abgegangen. — Die Polizei-Commissaire zu Marseille haben Befehl erhalten, Lokale zur Stallung von Pferden oder Maulthieren aufzusuchen. Es scheint, daß bald eine neue Expedition nach Morea abgehen werde. Man nennt das 1ste, 3te, 6te und 14te Infanterie-Regiment, das 14te Regiment reitender Jäger, und 3 bis 400 Trainpferde.

Die Seemacht, welche England in diesem Augenblick im Mittelmeere hat, beträgt zusammen 700 Kanonen. In unserm Hafen zu Toulon befinden sich, außer den bereits für die Expeditionen nach der Levante und Algier gelieferten Schiffen, Kriegsfahrzeuge, die zusammen 708 Kanonen enthalten.

Schon wieder ist eine neue Wagenunternehmung in Paris entstanden. Die neuen Fuhrwerke heißen die „Berlinen vom Delta."

Mittwoch Abend fiel hier eine Frau auf der Straße einen Menschen, der ihr Liebhaber zu seyn scheint, an, und stieß ihm ein Messer mit solcher Heftigkeit in den Rücken, daß es in der Wunde stecken blieb. Die Mörderin wurde sogleich verhaftet und ihr Schlachtopfer in einem bejammernswerthen Zustande nach dem Hospital gebracht.

Paris, den 21. Oktober. Depeschen aus Morea vom 2. d. melden, daß Ibrahim Pascha an diesem Tage mit dem Reste seiner Truppen — bis auf 1200 Mann, die, der Convention von Alexandrien gemäß, in Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin stehen bleiben — unter Segel gegangen ist. Der General Marquis Maison wollte am folgenden Tage (3. Okt.) die Einschließung von Navarin beginnen.

Eine telegraphische Depesche von Toulon vom 19. d. berichtet, daß die Cybele, die am 6. von Navarin abgegangen, mit Depeschen angelangt sey. Herr von Rigny bestätigt darin den Abzug Ibrahim's selbst, der am 4. sich eingeschifft habe, nachdem die Armee von 20,000 Mann Infanterie und 1000 Pferden ihm vorausgegangen, und daß man sich anschicke, die Festungen zur Uebergabe aufzufordern. Eine Expedition unter den Befehlen des Gen. Schneider war nach Patras abgegangen. — Frühere Nachrichten aus Morea melden folgende Einzelnheiten. Ibrahim Pascha hat am 10. Septbr. mit der Einschiffung seiner Truppen den Anfang gemacht. Es waren schon 6000 Mann eingeschifft, als am 21. Septbr. 30 neue Transportschiffe

aus Alexandrien ankamen. Da diese nicht genügten, so ward verabredet, daß er sich noch 30 franz. Transportschiffe bedienen solle. Am 22. Septbr. hatte am Bord des Schiffes Conquerant eine Zusammenkunft zwischen den alliirten Admiralen und Ibrahim Pascha statt. Ein Brief entwirft bei dieser Gelegenheit folgende Schilderung von ihm: „Ibrahim ist ein kleiner wohlbeleibter Mann, mit einer gewöhnlichen Gestalt, aber von geistreichem Blick. Sein Turban ist sehr einfach, sein Bart roth. Sein Scharfsinn hat uns in Erstaunen gesetzt: die schwierigsten Gegenstände hat er mit einer ungewöhnlichen Gewandtheit behandelt. Er ist entschlossen, schlau: er sprach nur arabisch, und nach Abmachung der Geschäfte sagte er, da man über die Hauptpunkte einig sey, so müsse man sich bei den Details nicht aufhalten. Er wolle lieber das Vergnügen der Gesellschaft der Franzosen genießen, mit ihnen trinken und anstoßen. Dies that er auch und fügte hinzu, daß er den Champagner dem Bordeauxer vorziehe. — Das Resultat dieser Conferenz war, daß Ibrahim die Festungen räumen, aber in jeder 400 Mann Türken zurücklassen werde, die auf 3 bis 4 Monate mit Lebensmitteln versorgt werden müssen. Als Ibrahim wegging, drückte er den Generalen die Hand und grüßte die übrigen sehr höflich. — Am 15. brach die Brigade von dem Lager bei Petalidi auf, lagerte sich einen Tag und kam alsbald bei Navarin an. Seit diesem Tage, und namentlich am 20sten, hat es stark geregnet. Die Fouragirung wird sehr erschwert, und die Pferde bekommen nichts als Heu, da die Gegenden rund umher verwüstet sind. Die 3. Brigade (unter General Schneider), welche am 2. Septbr. von Toulon abgesegelt war, ist am 24. angekommen. Das Heer ist sehr schlecht campirt, und da die regnigte Jahreszeit heranrückt, so müssen bald ernstliche Anstalten getroffen werden, wenn nicht Krankheiten einreißen sollen. Es müssen namentlich viele Bretter, um Hütten zu bauen, hingesandt werden."

Das Journ. du Havre bemerkt, daß Ministerium arbeite rastlos an der Erfüllung der, französischer Seits gegen Griechenland eingegangenen Verbindlichkeiten. Die franz. Armee, setzt es hinzu, werde gleich nach der Uebergabe der festen Plätze Morea's in die Hände der Griechen, zurückkehren; nur 2 bis 3 Bataillone würden auf Morea einstweilen zurückbleiben, um den neu zu errichtenden griechischen Regimentern zum Vorbilde zu dienen.

Der berühmte Barbier Don Miguel's, Marq. von Queluz, hat den Grafentitel erhalten.

Dem Vernehmen nach ist der zweite Befehlshaber der türk. Artillerie der nämliche franz. Feldwebel Dalhousie, der im Jahre 1815 auf einen Augenblick sich des Oberbefehls in Straßburg bemächtigt hatte, als unter der dortigen Besatzung ein Aufstand ausbrach.

Nach 16monatlichen gefahrvollen Reisen im Innern von Afrika, ist Hr. Caillé, ein Franzose, in Tanger angekommen und von da nach Toulon abgereiset. Er hat die große Wüste zwischen Marokko und Tombuktu durchstrichen, und scheint in letzterem Orte ziemlich lange gelebt zu haben. Die geographische Gesellschaft zu Paris hat am 17. Oktober Berichte hierüber von dem franz. Vice-Consul erhalten.

Großbritannien.

London, den 18. Oktober. Das Morning-Journal sagt: „Der österreichische Hof reklamirt die junge Königin von Portugal; der Herzog von Wellington hat in dieser Beziehung Hrn. v. Barbacena rufen lassen, der ihm aber antwortete, daß, da er nur nach den Instruktionen des Kaisers, seines Herrn, gehandelt habe, er in keinem Stücke sein Benehmen ändern werde, außer, wenn er den Befehl des Kaisers dazu erhalte."

Gestern machte die junge Königin von Portugal eine Spazierfahrt nach Laleham, dem Landsitze des Lord Lucas. — Der brasil. Geschäftsträger am k. franz. Hofe, Ritter da Cunha, ist hier eingetroffen, um die Königin zu bewillkommnen.

Da einige Londoner Blätter sich seit Kurzem auf Erörterungen über die gesetzlichen Ansprüche der jungen Königin von Portugal auf den Thron ihres Landes eingelassen haben, so widerlegt ein Correspondent der Times die Angaben derjenigen von ihnen, welche an jenen Ansprüchen zweifeln. Was D. Miguel's Recht auf den Thron belange, so habe er durch seine eigenen, dem Tode seines Vaters unmittelbar folgenden, Handlungen die Gesinnung zu erkennen gegeben, daß ihm dasselbe nicht zustehe. Er habe nämlich nicht Besitz von der Krone, sondern nur von den Gütern der Casa do Infantado (der Infanten), die ihm als Prinzen von Beira gehörten, und deren Besitzer, nach dem Gesetze von Lamego, nur dann erst auf den Thron zu succediren berechtigt ist, wenn die königl. Linie ausstirbt. Ehe aber dieser Fall sich ereignen könne, hätten die vier Töchter D. Pedro's das Vorrecht auf die Thronfolge. Bevor die vier direkten Linien derselben nicht ausgestorben seyen, könne Don Miguel, als das Haupt einer Seitenlinie, nicht succediren. Durch die Anerkennung Don Miguel's würden daher jene vier Linien ihrer durch das Gesetz von Lamego regulirten Successions-Rechte beraubt werden.

Im südlichen Irland herrscht vollkommene Ruhe, wovon als Beweis der Umstand dienen kann, daß kürzlich 17 Personen von Clogheen nach dem Gefängniß in Clonmel nur vom Kerkermeister und von einem Polizei-Beamten begleitet wurden. Im Norden aber stehen die Sachen anders. Zwietracht und Brunswick-Clubs halten gleichen Schritt mit einander. In Monaghan (Ulster) fand vor einigen Tagen eine Versammlung von Braunschweigern statt. Die Regierung hat endlich entschiedene Schritte gethan und 10 Geschütz-

Stück nach Nord-Irland und wie es heißt nach Monaghan beordert; auch das 87ste Regiment soll dahin bestimmt seyn. Die dortige Orange-Partei scheint bereit zu seyn, bei der ersten Gelegenheit auf die Katholiken los zu gehen. Bei einem dem Lord Nugent zu Waterford gegebenen Gastmahle sprach derselbe folgende Worte: „Ich bitte alle Katholiken, sich nie dem Glauben zu überlassen, als sey das allgemeine, in England herrschende, Gefühl ihren Ansprüchen zuwider. Die öffentliche Meinung entscheidet sich zu ihren Gunsten. Das engl. Volk liebt die Gerechtigkeit. Irland ist ihm größtentheils ein unbekantes Land. Erst seit wenigen Jahren ist die Sache Irlands mit dem Glücke Englands zu einem Ganzen verbunden, und das, wonach die Irländer lange vergeblich gestrebt hatten, seiner Vollendung nahe gebracht worden. Ihren Feinden ist die letzte Parlamentssitzung höchst verderblich gewesen. Die Emancipation der protestantischen Dissenters war ein Todesstoß für dieselben. Der Name und die Bildung der Braunschweig-Clubs sind eine Schmähung der Constitution. Die Katholiken mögen nur fortfahren, ihre Sache zu vertheidigen, den Gesetzen zu gehorchen und dieselben vollstrecken zu helfen, und die Emancipation ist nicht weit entfernt.“

Mehrere bewaffnete Männer sind in der Nacht des 30. Sept. in Nenagh (Irland) angekommen, und das Erste was sie thaten, war, den Priester aus dem Bette zu holen, um ihnen Messe zu lesen.

Um die Schwierigkeit einer Blokade der Dardanellen zu beweisen, führt der Courier zwei Briefe des Admiral Collingwood an Lord Mulgrave (vom Jahre 1807) an, worin es heißt, daß eine Aushungerung der Hauptstadt durch die Blokade der Dardanellen ganz unmöglich sey. Die Nordostwinde (sagt der Admiral), die während des Sommers herrschen, hindern die Annäherung von Schiffen mit Lebensmitteln eben so sehr als die Blokade. Die Verproviantirung von Konstantinopel geschieht zu Lande von Gallipoli und andern Häfen des Meeres von Marmara aus, wohin die Transporte durch Karavanen gebracht werden. Am meisten leiden bei der Blokade die griech. Inseln, die ihr Getreide vom Kontinent beziehen.

Am 28. Septbr. kam die Dorothea, ein Wallfischfänger, Capit. Th. Davisson, auf dem Tay (Schottland) mit 27 Wallfischen und 260 bis 270 Tonnen Thran an. Selten ist wohl ein Schiff der Art so beladen zurückgekommen, wie dies. Nicht allein der Raum, der Halbverdeck u. s. w. waren voll, sondern es standen sogar 20 Fässer mit Speck auf dem Verdeck. Der Eigenthümer des Schiffes soll dem Capitain das Bürgerrecht von Dundee zum Geschenk gemacht haben. — Die größte Quantität Thran, die ein einziger Wallfisch gegeben, waren 117 Fässer oder 43 Tonnen. Er wurde von einem Manne Namens Pashby erlegt, der Harpunierer auf der Fancy, einem Wallfischfänger aus Hull, war, und da der Speck ungefähr ein Drittheil des Ganzen wiegt, so mag das Thier 129 Tonnen (258,000 Pfund) schwer gewesen seyn. Die grönländischen Wallfische sind so groß, daß die Kinnbacken oft mehr als 20 Fuß in der Länge haben. Die Zunge eines großen Wallfisches wiegt 2 Tonnen (4000 Pfund) und giebt 126 Gallons (504 Quart) Thran.

Rußland.

St. Petersbourg, den 18. Oktober. J. Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist am 15. Oktbr. in hohem Wohlseyn, mit J. kaiserl. Hoh. der Großfürstin Tochter, Maria Nikolajewna, aus Odessa hier eingetroffen.

Lord Heytesbury hat sich nicht, wie die übrigen in Odessa versammelten Diplomaten, in das kaiserliche Hauptquartier von Varna begeben. Er hat gemeldet, daß ihn Kränklichkeit daran verhindere.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Die Allgem. Preuß. Staats-Zeitung enthält Nachstehendes: „Den kürzlich (s. d. vor. Nr. d. Z.) mitgetheilten Nachrichten ist nachträglich noch Folgendes hinzuzufügen: Schon am 8. Oktober, Mittags, war, nach vorangegangener Anmeldung, ein Geheimschreiber des Kapudan-Pascha, in Begleitung von zwei andern Türken, am Bord des Schiffes Paris erschienen, um eine Unterhandlung wegen Uebergabe von Varna einzuleiten. Er wurde auf Befehl des Kaisers an den Admiral Greigh verwiesen, kehrte aber zurück, ohne daß eine Verständigung hatte erzielt werden können. Die Unterhandlungen wurden jedoch am 9., Morgens, durch denselben Abgeordneten, in dem Zelte des Grafen Woronzow wieder angeknüpft, hatten aber keinen günstigeren Erfolg. Am Abend erschien Jussuf-Pascha selbst, und das Resultat der Besprechung mit ihm war, daß eine bestimmte Erklärung für den folgenden Tag versprochen wurde, die der Pascha, als er am 10. zurückkehrte, dahin abgab, daß er die Unmöglichkeit, die Festung länger zu vertheidigen, anerkennen müsse und daher nur für die Uebergabe derselben stimmen könne. Da jedoch der Kapudan-Pascha unter keiner Bedingung in eine Capitulation willigen wolle, so habe er (Jussuf-Pascha) sich entschlossen, nicht mehr in die Festung zurück zu kehren, sondern sich unter den Schutz des Kaisers zu begeben. Als dieser Beschluß bekannt geworden war, legten sogleich alle Truppen, welche unter Jussuf-Pascha's Befehl gestanden, die Waffen nieder, und schon in der Nacht und früh am 11. rückten sie haufenweise mit ihren Führern aus der Stadt, um sich den Belagerern als Kriegsgefangene zu übergeben. Nachdem die Garnison sich auf diese Weise selbst aufgelöset hatte, bat der mit den ihm Treugebliebenen nach der Citadelle geflüchtete Kapudan-Pascha, daß ihm ein freier Abzug mit 300 Mann zu dem

Armee-Corps des Omer Vrione vergönnt werden möge. Der Kaiser bewilligte ihm denselben unter der Bedingung, daß er seinen Weg über Parawadi nehme, oder sich nach Burgas einschiffe. Gegen Mittag kamen Deputirte der Stadt und baten um die Erlaubniß, dem Kaiser die Schlüssel derselben überreichen zu dürfen. Der Kaiser empfing sie auf der Höhe des Telegraphen-Berges. Die Stadt wurde von den russ. Truppen besetzt und ein lebhaftes Kanonenfeuer von allen Schiffen verkündigte und begleitete dies erfreuliche Ereigniß. — Die Gesandten und Bevollmächtigten fremder Höfe, welche sich am 3. Oktober zu Odessa eingeschifft hatten, namentlich der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der französische Botschafter Herzog von Mortemar, der preuß. Geschäftsträger Legationsrath v. Küster, der preuß. Obristlieut. v. Thun, der schwed. Gesandte Baron v. Palmstjerna und der hannöv. Gesandte, Generallieutenant v. Dörenberg, sind am 8. auf der Rhede von Varna angelangt."

Neueste Nachrichten.

Semlin, den 9. Oktbr. Briefe aus Orsowa versichern, daß sowohl die russ. als die türk. Truppen durch die vielen Fatiguen, bei sehr ungünstiger Witterung und großem Mangel an Lebensmitteln, ungemein litten, und daß mehrere Hinrichtungen bei der türkischen Armee statt gefunden hätten. — Mehrere große Güterbesitzer im südl. Ungarn sind willens, Branntwein nach Dalmatien zu führen, um ihn in den dortigen Häfen nach Morea zu verladen. — In Servien scheint Alles ruhig; Fürst Milosch steht jedoch noch immer gegen den Pascha von Nissa unter den Waffen.

Man hat die Bojaren in Bucharest in Verdacht, bei der Verbreitung der Hiobsposten über die russischen Heere nicht unthätig zu seyn. Gewiß ist wenigstens, daß die Bojaren durch die Lieferungen an die Russen gegen Schatzbons, die indessen bei den Steuerzahlungen als baares Geld angenommen werden, und noch mehr durch die seit der russ. Okkupation eingetretene Beschränkung der Hospodaren- und Magnaten-Willkühr, in sehr üble Laune versetzt worden sind.

Triest, den 26. Oktober. Nach Briefen aus Otranto soll Ibrahim Pascha in den letzten Tagen des Septembers eingewilligt haben, die von ihm besetzten griechischen Festungen den franz. Truppen zu übergeben. Den Bemühungen des Grafen Guilleminot soll man es hauptsächlich verdanken, daß der ägyptische Feldherr sich entschloß, freiwillig abzuziehen, und es auf sich nahm, gegen den Wortinhalt der Convention von Alexandrien und die wahrscheinlichen Befehle des Sultans zu handeln, und die festen Plätze Morea's ohne Blutvergießen auszuliefern. Der russ. Botschafter, Hr. v. Ribeaupierre, soll den Grafen Guilleminot nachdrücklich unterstützt haben. Bestätigt sich dies, so scheint der Zweck der franz. Expedition erfüllt. Man will daher vermuthen, daß, sobald die Grenzen Griechenlands genau bestimmt sind, die franz. Truppen wieder nach Frankreich zurückkehren werden. Die Blokade der Dardanellen durch das russ. Geschwader ist dem Vernehmen nach wirklich angeordnet, und Graf Heyden schickt sich an, diesen neuen Auftrag zu vollziehen. Die Häfen Italiens werden durch gedachte Maaßregel sehr leiden, welche mehr Schaden bringen kann, als die kaum gedämpften Seeräubereien. Wir hoffen, daß ein baldiger Friede den freien Verkehr wieder herstellen, und der Orient dem Handelsstande wieder dieselben Vortheile darbieten wird, wodurch früher so viel Leben in unsere Häfen gebracht wurde. Mit Alexandrien werden jetzt wieder Geschäfte eingeleitet.

Das römische Diario meldet aus Corfu: Ibrahim Pascha hat die Türken in Patras aufgefordert, ihm nach Aegypten zu folgen: einige Reiche unter ihnen haben sich dazu entschlossen; die andern verlangten, daß er ihnen von Seiten der Franzosen Schutz verschaffte, damit sie nicht als Gefangene, sondern als Bewohner Griechenlands behandelt würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im vorigen Jahre haben in dem preuß. Staate folgende Civil-Versorgungen ehemaliger Militairpersonen statt gefunden: 1) Im Ressort des königl. Ministerii des Innern und der Polizei 25 Offiziere, 388 Unteroffiziere und Gemeine; 2) im Ressort des königl. Justiz-Ministerii 6 Offiziere, 195 Unteroffiziere und Gemeine; 3) im Ressort des königl. Finanz-Ministerii 48 Offiziere, 353 Unteroffiziere und Gemeine; 4) bei der Postverwaltung 7 Offiziere, 80 Unteroffiziere und Gemeine. Zusammen 86 Offiziere, 1016 Unteroffiziere und Gemeine.

Man erfährt jetzt etwas Näheres über die Strandungen bei Pillau. (Vergl. d. vor. Nr. d. Z.) Das Elbinger Dampfschiff Kopernikus ist von dem Sturme quer über das Haff gejagt worden, dort gestrandet und steht voll Wasser. Das Schiff Blücher, einem Einwohner von Pillau gehörig, wurde vom Anker getrieben, und im Haff auf eine flache Stelle gesetzt; man hofft es indeß noch zu retten. Uebeler erging es der dänischen Galiasse Emanuel, welche der Festung gegenüber strandete und zerschellte; nur die aus 5 Individuen bestehende Mannschaft wurde durch ein Rettungsboot glücklich an das Land gebracht. Ein anderes Schiff, Fredericia, Capit. Albrecht, zerschellte auf dem Strande von Polcki. Das Schiff Amphitrite hatte bei Pillau vor Anker gelegen; der Sturm zerriß das Tau und jagte das Schiff bei Mövenhaven auf den Strand. Das Rettungsboot eilte sogleich mit dem Lootsen-Commandeur und vielen rüstigen Seeleuten dahin, und die Mannschaft wurde am 19. außer dem See-Lootsen G. Schebke aus Pillau, wenn gleich mit außerordentlicher Anstrengung und Gefahr, glücklich gerettet. G. Schebke war so unglücklich, von

dem Kommunikations-Tau, welches vom Lande, vermittelst einer Haubitze, nach dem gestrandeten Schiffe geschossen wurde, und an welchem er sich, gleich den übrigen Geretteten, in das, hinter dem Schiffe zu seiner Aufnahme bereit liegende Boot herablassen wollte, los zu gerathen, und konnte, da ihn die Brandungen sogleich bedeckten und der Strom fortriß, trotz aller Anstrengung nicht gerettet werden. Er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern in dürftiger Lage.

Die, unlängst von den russ. Truppen eroberte türk. Festung Bayasid, liegt unter dem 44° 15′ O. L. und 39° 20′ N. Br., und ist größtentheils von Armeniern bewohnt. Das Castell, auf einem Hügel oberhalb der Stadt liegend, ist von jeher für sehr stark angesehen worden, und die Türken haben immer mit der größten Sorgfalt darauf gehalten, daß es von keinem Fremden, namentlich nicht von Persern, betreten würde. Der Ararat nimmt sich, von Bayasid aus gesehen, herrlich aus. Er steigt aus der verschiedenartigsten Gegend empor, ist mit Schnee bedeckt und fast immer wie in Wolken gehüllt.

Das dänische Oberhofmarschallamt hat bereits Einladungen zur kirchlichen Feier der Vermählung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessin Wilhelmine mit dem Prinzen Frederik, zum 1. November, abgegeben.

In der dänischen Stadt Kallundborg und der dortigen Umgegend herrscht gegenwärtig eine bösartige Krankheit, die nun schon im dritten Jahre im August wiedergekehrt ist, ohne sich jedoch weiter als in dem Umkreise von 2 Meilen auszudehnen. In einzelnen Land-Kirchspielen giebt es über 100 Kranke, und die Sterblichkeit ist in hohem Grade auffallend. So sollen seit Anfang des August-Monats in einem Kirchspiele vierzig Personen gestorben seyn. Bis jetzt wird die Krankheit nicht für ansteckend gehalten.

Die von der großherzogl. badenschen Regierung zu Aufmunterung und Unterstützung des Bergbaues ausgesetzten Prämien, haben bereits sehr günstig gewirkt: indem man durch den eifrigen Betrieb des sogenannten Amalien-Silberbergwerkes im Mosbach, bei Nordrach im Kinzigthal, in wenigen Monaten auf so reichhaltige Gänge gestoßen ist, daß der Entr. Scheide-Erze 35 Loth Silber bei dem Ausbringen auf der Schmelze zu Münsterthal bei Freiburg geliefert hat, und dadurch die Hoffnungen der Unternehmer auf den höchsten Grad gesteigert worden sind. Es haben die Unternehmer in der Carlsruher Zeitung öffentlich gegen Se. k. Hoheit den Großherzog ihren Dank ausgesprochen.

Am Morgen des 17. Oktober starb zu Gotha der Kriegs-Direktor Heinrich August Ottokar Reichard, durch eine große Menge meistens belletristischer und geographischer Schriften, außerhalb Deutschland besonders durch den Guide des Voyageurs en Europe bekannt.

Auch im Großherzogthum Weimar ist wegen der wandernden Handwerksburschen ꝛc. eine Verordnung erschienen. Unter Anderm soll jeder Handwerksbursche bei dem Eintritt in die großherzoglichen Lande mit einem Zehrgelde von wenigstens 3 Thalern versehen seyn, das 40ste Lebensjahr nicht erreicht, und durch erfolgtes arbeitsloses Umherziehen, während der letzten 4 Wochen oder sonst, den Verdacht des Vagabondirens wider sich nicht erregt haben. Kein Handwerksbursche darf unter irgend einem Vorwande betteln.

Englische Blätter sagen: In Amerika findet man 11,647,000 Personen, welche englisch; 10,584,000 Personen, welche spanisch; 7,593,000 Personen, welche indisch; 3,74,000 Pers., welche portugiesisch; 1,212,000 Personen, welche französisch, und 216,000 Personen, welche deutsch sprechen.

In Paris ist — wie die Dorfzeitung berichtet — jetzt die neueste Mode, daß niemand Ordentliches Handschuhe und seidene Schnupftücher mehr trägt. Sieht man einen Herrn mit Handschuhen, so nimmt man an, daß es ein Lohnkutscher oder ein Färber ist, oder daß er sonst etwas an den Händen hat. Dagegen hält man wieder viel auf hübsche Hände.

Vor dem Pariser Gerichtshofe wurde neulich ein Prozeß in Sachen eines gewissen Nikolaus gegen einen Mann Namens Türke (Turc) verhandelt. Der Türke war auf die Vorladung nicht erschienen, und der Vortheil verblieb dem Nikolaus.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Alle diejenigen Grundeigenthümer im Liegnitzschen, Lübenschen, Goldberg- und Haynauschen Kreise, welche an das unterzeichnete Königl. Domainen-Amt alte Domainen-Natural-Abgaben, als diejenigen, welche seit dem Jahre 1814 ehemalige geistliche Grund- und Bischofvierdings-Zinsen in Silber als auch Natural-Zinsen abzuführen verpflichtet

sind, werden hierdurch aufgefordert, solche bei dem herannahenden Fälligkeits-Termin Martini 1828. spätestens bis zum 15. December a. c. anhero abzuführen.

Zur Einziehung der Goldberger Kommende-Zinsen, so wie der Zinsen im Goldbergschen Kreise, werden sich die Domainen-Amts-Offizianten den 19. und 20. November a. c. in dem ehemaligen Franziskaner-Kloster-Gebäude eingefunden haben.

Reste, welche nach Ablauf der gesetzlichen Zinsfrist sich vorfinden, werden ohne weiteres prozessualisches Verfahren durch exekutive Zwangsmittel eingezogen werden.

Liegnitz, den 1. November 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Amt. Scholz.

Auktions-Anzeige. Montag den 17. November c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht Auktion abhalten, in welcher goldene Ketten, Ringe und Uhren, silberne Löffel, so wie Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Meubles, Hausrath, Porzellain, Gläser, Kupferschmidt-Handwerkszeug &c. gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden sollen, und wozu ich Kauflustige einlade.

Liegnitz, den 22. Oktober 1828.

Feder, Auktionator.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz wieder eintreffen werde mit einem schön sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preise, werde ich stets bemüht seyn, das mir seit so vielen Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner zu erhalten und zu verdienen; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Reellste zu besorgen. Ich bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter,
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Unterzeichneter empfing für fremde Rechnung ein kleines Fäßchen ganz frische Englische Austern, und offerirt dieselben zum Kostenpreise.

F. W. Schubert, am kl. Ringe Nr. 6.

Anzeige. Frische marinirte Heringe à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück, empfiehlt A. Waldow.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich diesen Markt nicht — wie gewöhnlich — in einer Bude feil haben werde, sondern in meinem Gewölbe in meinem Hause, wo die Gewölbethür auf der Mittelgasse hineingeht, so wie auch eine Thür im Hause hineinführt. Ich bitte um gütigen Besuch. Da ich willens bin meine Handlung niederzulegen, so werde ich um sehr billige Preise verkaufen. Liegnitz, den 31. Okt. 1828. M. Hebig.

Warnung. Da ich alle meine Bedürfnisse stets gleich bezahlen lasse, so verwarne ich Jeden: Keinem, besonders meinen Dienstboten, etwas gegen nicht baare Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem ich auf keinen Fall für den daraus entstehenden Schaden haften werde. Liegnitz, den 31. Oktober 1828.

Verw. Dr. Rücker.

Offerte. Einem jungen Menschen, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, kann noch eine ledige Stelle als Pensionair bei gesitteten Leuten nachgewiesen werden. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in No. 270. ist die mittlere Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 31. Oktober 1828. Tegetmeyer.

Geld-Cours von Breslau.

vom 29. Oktober 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	$13\frac{2}{3}$
dito	Poln. Courant . . .	—	1
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	—	$91\frac{2}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	98
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	$5\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. . .	—	$5\frac{2}{3}$
	Posener Pfandbriefe .	$99\frac{2}{3}$	—
	Neue Warschauer dito	—	$84\frac{1}{2}$
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 31. Oktober 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	2	4	4	2	2	8	2	1	—
Roggen . .	1	12	—	1	10	8	1	9	4
Gerste . .	1	6	8	1	5	4	1	4	4
Hafer . .	—	26	—	—	24	8	—	23	4

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)